

Eltern-Kind-Kurse in Einrichtungen der katholischen Erwachsenen- und Familienbildung Qualitätseckpunkte

Eltern-Kind-Kurse - eine Veranstaltungsform der Familienbildung

Eltern-Kind-Kurse haben eine Besonderheit als Veranstaltungen der Familienbildung: Eltern nehmen zusammen mit ihren Kindern teil. Die Mehrzahl der Eltern-Kind-Kurse richtet sich an Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr. Daneben gibt es Eltern-Kind-Kurse, die für Eltern mit Kindern im Kindergarten- und Schulalter konzipiert sind. Sie stellen in der Regel ein ausgewähltes Thema in den Mittelpunkt der gemeinsamen Aktivitäten: beispielsweise aus den Bereichen Kreativität, Naturkunde, Sprache, Hauswirtschaft.

Eltern-Kind-Kurse bilden einen kontinuierlich erfolgreichen Schwerpunkt im Rahmen der Bildungsangebote für junge Eltern. Dabei haben sich vor allem die Eltern-Kind-Kurse für Eltern mit Babys und Kleinkindern zu einer Institutionsform der frühen Kindheit entwickelt. Viele Eltern - in der Regel sind es Mütter - nehmen mit ihrem Kind teil, bevor es in den Kindergarten kommt. Eltern-Kind-Kurse werden nachgefragt, weil Eltern sie für sich und für ihre Kinder als bereichernd erleben.

Eltern geben sie Gelegenheit, Wichtiges über die frühkindliche Entwicklung zu erfahren und Anregungen für den Alltag mit dem Kind zu erhalten. Die Anwesenheit der Kinder im Kurs unterstützt die Elternbildung auf besondere Weise. Sie ermöglicht die entspannte Aufmerksamkeit für das eigene Kind, für sein Spiel in der Kindergruppe, für seine Kontakte mit anderen Kindern und der Kursleiterin. Die fachlichen Hinweise der Kursleiterin zu Entwicklungs- und Erziehungsfragen, zu Spielmaterial und Spielaktivität werden oft auf direkte Weise anschaulich. Mit zur Elternbildung im Kurs gehört die gezielte Förderung von Erfahrungsaustausch und Kontaktfindung innerhalb der Elterngruppe.

Für die Kleinkinder im Kurs ist die sichere Anwesenheit der vertrauten Bezugsperson eine hilfreiche Voraussetzung, Spielerfahrungen zu erweitern und - oftmals erste - Kontakte in der Kindergruppe aufzunehmen. Im Eltern-Kind-Kurs ist daher eine gestaltete Spielumgebung erforderlich, die jeweils genau auf das Alter der Kinder abgestimmt ist.

Erfahrungsgemäß erleichtert der Besuch des Eltern-Kind-Kurses den Kindern den Übergang in eine Kindertagesstätte oder Kindertagespflege.

Eltern-Kind-Kurse sind Begegnungs- und Bildungsraum für zwei Generationen. Sie bieten Mutter (Vater) und Kind eine gemeinsame Zeit außerhalb der Alltagssituation in der Familie. Die Kursgruppe bildet dafür den Rahmen. Die Gruppe der Eltern und der Kinder ist zugleich ein meist ungewohnter sozialer Erfahrungsraum. Die Kursleiterin muss in ihrer Leitungsaufgabe die Erwachsenen als auch die Kinder - einzeln und als Gruppe - mit ihren Bedürfnissen im Blick haben und in ihrer pädagogischen Arbeit berücksichtigen.

Der Eltern-Kind-Kurs beinhaltet daher die anspruchsvolle gleichzeitige Realisierung von Erwachsenen- und Kleinkindpädagogik. Er leistet eine vielschichtige Unterstützung der Erziehungsaufgabe der Eltern – im Sinne des Kernauftrags der Familienbildung.

Eltern-Kind-Kurse werden in Einrichtungen der Erwachsenen- und Familienbildung angeboten und auch in Kooperation mit Kirchengemeinden und Familienzentren bzw. Kindertagesstätten durchgeführt.

Elemente einer Eltern-Kind-Kurseinheit (Kurse mit Kindern zwischen 0-3 Jahren)

Eine Eltern-Kind-Kurseinheit beinhaltet spezifische, für Erwachsene und Kinder wieder erkennbare Elemente. Diese können je nach Kurstyp in unterschiedlicher Schwerpunkt-Setzung realisiert werden:

Einstiegsphase

- Ankommen
- Begrüßungsrunde und Begrüßungsritual

Hauptphase

- *Kinder:*
Freies Spiel mit entwicklungsgerechtem Spiel- und Bewegungsangebot

Aktivitäten mit altersgemäßen Anregungen zur Körper- und Sinneswahrnehmung
- *Eltern:*
Angeleitete Beobachtung der Aktivitäten der Kinder

Geleitetes Elterngespräch
z.B. zu den Aktivitäten und Abläufen im Eltern-Kind-Kurs, zu Fragen von Entwicklung, Erziehung, Religion, Gesundheit, Familie, Haushalt, Beruf, Rollenverständnis
- *Eltern und Kinder:*
Sing-, Kreis- und Fingerspiele

Aktivitäten mit Anregungen aus den Themenbereichen Kreativität, Hauswirtschaft, Körper- und Sinneswahrnehmung, Religions-Pädagogik

Imbiss
nach Absprache in der Gruppe

Schlussphase

- Gemeinsames Aufräumen
- Verabschiedung
- Abschiedsritual

Rahmenbedingungen für den Eltern-Kind-Kurs

Ein Kurs mit einer Gruppe von Erwachsenen und Kindern

Der Eltern-Kind-Kurs wird organisiert für acht (bis höchstens zehn) Erwachsene und ihre Kleinkinder. Sie treffen sich ein- oder zweimal wöchentlich für zwei oder drei Unterrichtsstunden. Jeder Kurs besteht aus mindestens sechs und höchstens vierzehn Einheiten. Zur Kursreihe gehört eine separate Kurseinheit der Erwachsenen ohne Kinder. Der Kurs wird von einer ausgebildeten Eltern-Kind-Kursleiterin auf Honorarbasis geleitet. Um Eltern-Kind-Kurse auch für Eltern mit geringem Einkommen erreichbar zu machen, sind für einzelne Teilnehmer oder auch für manche Gesamtgruppen Gebührenermäßigungen unumgänglich.

Der Kursraum und seine Möblierung

Der Kursraum sollte eine Größe ab 40 qm haben. Er muss als Veranstaltungsraum für Erwachsene nach den Qualitätskriterien für Einrichtungen der Weiterbildung geeignet sein und zusätzlich den Aufenthalt von Kleinkindern ermöglichen. Dies bezieht sich in besonderer Weise auf Raumhygiene, Sicherheit und Raumklima. Je nach Alter der Kinder sind Wickelplatz und Stellplätze für Kinderwagen ebenso erforderlich. Schränke zur Lagerung des Spielmaterials sind günstig.

Der Kursraum muss eine Möblierung für Erwachsene und Erwachsenenbildung (Tisch mit Stühlen, Flipchart oder Metaplanwand) und eine Möblierung für Kleinkinder (je nach Alter der Kinder - Kindertisch mit Kinderstühlen, Matten für Babys) haben.

Die Ausstattung des Spielraums

Das Spielmaterial, das im Raum den Kindern zur Verfügung steht, sollte auf das jeweilige Alter abgestimmt und in seiner Verwendung „offen“ sein, d.h. zu Eigenaktivität anregen. Dazu gehören beispielsweise Baumaterial, Alltagsgegenstände und Naturmaterial zum Hantieren und Experimentieren, Bewegungsmaterial, Gegenstände zum Rollenspiel, Bilderbücher.

Die pädagogische Konzeption

Das Bild der Eltern und der erwachsenenpädagogische Ansatz

Junge Frauen und Männer sind auf die Elternrolle und Erziehungsaufgabe in der Regel wenig vorbereitet. Kinder gehören für sie lange nicht zum Alltag - bis sie selber Mutter oder Vater werden. Einige der Elternaufgaben stellen sich heute als besonders herausfordernd dar:

Junge Eltern müssen die Balance zwischen dem Berufsengagement und den Eltern- und Familienaufgaben meistern. Sie müssen dabei viele Transportwege auf sich nehmen, um mit dem Kind zu den wenigen kleinkinderfreundlichen Orten außerhalb der Familie zu gelangen. Eltern wissen heute um die Bedeutung der frühen Lebensjahre für den Entwicklungs- und Lernweg des Kindes; sie fühlen sich unter Druck, genügend und das „Richtige“ für ihr Kind zu tun. Eltern sind heute mit einer großen Zahl von Experten für die frühe Kindheit konfrontiert, die sich in Zeitungen und Zeitschriften, im Internet, mit Beratungs- und Förderangeboten präsentieren. Sich auf diesem neuen „Markt der Erziehungshilfen“ zu orientieren und verantwortlich zu entscheiden, ist eine Aufgabe für alle, die Kinder haben.

Elternbildung anzubieten und für Eltern verschiedener sozialer und kultureller Herkunft erreichbar zu machen, ist eine Schwerpunktaufgabe der katholischen Einrichtungen der Erwachsenen- und Familienbildung. Die Konzeption der Eltern-Kind-Kurse stellt daher den Part der Elternbildung deutlich heraus.

Eltern haben die Gelegenheit sich zu informieren, neu nachzudenken und sich auszutauschen über alle Themen rund um das Leben mit dem kleinen Kind. Die Kursleiterin steht für diese fachliche Vermittlung zur Verfügung und regt das offene Gespräch unter den Eltern an. Partizipation am Gruppengespräch oder an der gemeinsamen praktischen Aktivität gehört mit zur Elternbildung im Kurs. Sie fördert jene soziale Netzwerkbildung, die heute für junge Familien unverzichtbar ist, weil sie im nachbarschaftlichen Kontext selten oder nur in kinderreichen Wohngebieten möglich ist.

Mit besonderer didaktischer Kompetenz muss die Kursleiterin die Themenplanung vornehmen und zugleich die Realisierung auf die situativen Bedingungen in der Gruppe abstimmen. Das sichert die Alltagsnähe der Elternbildung in Eltern-Kind-Kursen.

Das Bild vom Kind und der kleinkindpädagogische Ansatz

Das Bild vom Kind, das die Angebote der Elternbildung in katholischen Bildungseinrichtungen leitet, ist geprägt von der besonderen Wertschätzung des Kindes im Christentum. Das Kind ist mit der gleichen Würde ausgestattet wie die Erwachsenen. Das Kind wird von Anfang an als Person angesehen. Dieser Blick macht aufmerksam für die Fähigkeiten und Kräfte, die das Kind aus sich selbst heraus hat, seinen großen Willen sich zu entwickeln, zu lernen, sich und seine Umgebung zu erkunden, um selbständig zu werden. Dafür braucht es die sichere Befriedigung seiner Grundbedürfnisse und eine verlässliche, vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern oder den betreuenden Bezugspersonen. Es muss sich geliebt und angenommen fühlen in seiner Einzigartigkeit.

Die neuere Entwicklungsforschung bestätigt mit Nachdruck diese Sichtweise.

Es ist in der Verantwortung der Eltern, diese guten Entwicklungsbedingungen zu schaffen und sich dafür einzusetzen, dass es für sie einen geeigneten gesellschaftlichen Rahmen gibt.

Für die Eltern-Kind-Kurse bedeutet dieses Erziehungsverständnis, dass den Kleinkindern (mit ihrer Mutter oder ihrem Vater) in allen Umgangsformen Respekt entgegengebracht wird. Die Freude am Dasein des Kindes muss die Atmosphäre des Kurses bestimmen. Die Kursleiterin wird hier in ihrem Beispielverhalten wichtig.

Die Kinder erhalten im Kurs Zeit und Raum zur eigenen Erprobung und Entwicklung von Fähigkeiten. Bildung wird als Selbstbildung aufgefasst. Das Kind entscheidet über die Art seiner Aktivität. Erforderlich ist ein anregender (Spiel)Raum und ermutigende Begleitung. In Eltern-Kind-Kursen für die ersten drei Lebensjahre wird daher auf den Einsatz von fertigen Lernprogrammen verzichtet.

Die Durchführung der Kurseinheit wird so gewählt, dass sie so weit wie möglich den Bedürfnissen der Kinder entspricht: im Zeitbedarf für die Gewöhnung an den Raum und die Gruppe, in der Begrenzung und Wiederholung der Lieder und Spiele, im Raum für spontane Wünsche nach Nähe zur Mutter (zum Vater). Die Kursleiterin ist Anwältin der Kinder, insbesondere wenn die Interessen der Erwachsenen im Kurs den kindlichen Bedürfnissen entgegenstehen.

Qualifizierung der Eltern-Kind-Kursleiterinnen

Die Eltern-Kind-Kursleiterin steht vor einer komplexen pädagogischen Herausforderung: Sie muss kind- und erwachsenengerecht handeln und eine integrierende Balance herstellen zwischen den einzelnen kleinen und großen Personen, der Gruppe, die sie bilden, und der Bildungsaufgabe.

Die Qualifizierung der Eltern-Kind-Kursleiterin sollte mindestens 60 Unterrichtsstunden umfassen und als Schwerpunktthemen Kleinkindpädagogik, Elternbildung und Gruppenpädagogik – konzeptionell bezogen auf den Praxiskontext eines Eltern-Kind-Kurses - beinhalten. Hospitationen, regelmäßige Fortbildung und Praxisbegleitung gehören dazu.

Als berufliche Vorbildung wird in der Regel eine pädagogische oder pflegerische Ausbildung und Erfahrung in der Bildungsarbeit mit Erwachsenen und der Betreuung und Erziehung von Kleinkindern erwartet.

Literatur

Borchard, Michael, Henry-Huthmacher, Christine, Merkle, Tanja, Wippermann, Carsten:
Eltern unter Druck. Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten. Eine sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus-Sociovision.
Hrsg.: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Stuttgart: Lucius Verlag, Berlin 2008

Gilles-Bacciu, Astrid: Eltern-Kind-Gruppen. Neue Institutionen für die frühe Kindheit bilden sich heraus. In: Engelhard, D. (Hrsg.): Handbuch der Elementarerziehung. Pädagogische Hilfen zur Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder. Seelze-Velber: Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung, 6. Ergänzungslieferung, 2.31 und 2.32, 1993

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten (Hrsg.): Qualitätshandbuch - Eltern-Kind-Gruppenarbeit in Katholischen Familienbildungsstätten, Düsseldorf 2001

Schäfer, Gerd E.: Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. Weinheim: Juventa Verlag, 3. Aufl. 2005

Ansprechpartner: **Gerald Bestier (Bistum Münster)**
bestier@bistum-muenster.de
Telefon: 0 28 21 - 72 32 23

Monika Hannibal-Zangenberg (Bistum Essen)
monika.hannibal@bistum-essen.de
Telefon: 02 01/ 22 04-282

Astrid Gilles-Bacciu (Erzbistum Köln)
astrid.gilles-bacciu@erzbistum-koeln.de
Telefon: 02 21 - 16 42 -16 84

Ute Lindemann-Degen (Bistum Aachen)
lindemann-degen@forum-krefeld-viersen.de
Telefon: 0 21 51 - 62 94 -14

Barbara Michalczyk (Erzbistum Paderborn)
barbara.michalczyk@erzbistum-paderborn.de
Telefon: 0 52 51 – 1 21 -44 53

im Auftrag der LAG KEFB NRW, Oktober 2009